



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Mittelalterliche Gläubigkeit

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Dürers religiöse Kunst steht zwischen zwei Welten: sie schließt die Welt der mittelalterlichen Religiosität ab, sie leitet zugleich die Neuzeit mit ihren individuellen Glaubenshaltungen ein. Die Kirche, die Dürer vorfand, war nicht mehr die unerschütterliche Kirche des Mittelalters. Schon im 15. Jahrhundert zeigten sich die ersten Sprünge in der stolzen Kuppel, die mittelalterliche Gläubigkeit über die Welt gewölbt hatte. Der Hussitensturm rüttelte am Bau der Kirche. Unterirdisch und aus Quellen ganz verschiedener Herkunft gespeist, bereitete sich die innere Empörung des deutschen Menschen vor gegen die Unterdrückung des weltlichen, besonders des nationalen Lebens durch die römische Kirche des Papsttums.

Mittelalterliche  
Gläubigkeit

In zwei Vorgängen von größter sinnbildlicher Kraft kündigen sich die Ereignisse des 16. Jahrhunderts an: 1516 werden die Arbeiten am Weiterbau des Domes in Köln eingestellt, 1517 schlägt Luther seine Thesen an die Wittenberger Schloßkirche an. Aus der Geborgenheit unter dem Gnadenmantel der alten Kirche ruft Luther den Menschen heraus und stellt ihn unmittelbar vor Gottes Angesicht. Die mittelalterliche Kirche hatte in tiefstem Verständnis für die Schwächen der Menschen ihm in seinem Verhältnis zu Gott eine Stufenfolge geweihter Mittler beigegeben, ausgestattet mit besonderen Gnadenmitteln. Durch Fürsprache der Heiligen, durch den Gnadenschatz, durch Beichte und Buße half die Kirche der sündigen Kreatur über die Ängste hinweg. Luthers Reform bekämpfte die Hierarchie der Mittler, sie schob dem Menschen die ganze Verantwortlichkeit zu, nahm ihm die kirchlichen Sicherungen und Trostmaßnahmen und beließ ihm nur den Glauben an Gottes Gnade. Die persönliche Erschütterung, das persönliche Ergriffensein wurden zum Quell des religiösen Erlebnisses. Indem Luther die Wendung des Selbst zu Gott vornahm, indem er die entscheidenden religiösen Vorgänge in die eigene Brust verlegte, knüpfte er an die Glaubenshaltung der deutschen Mystik an, aus deren Gefühlstiefen auch die Vorstellung des christlichen Ritters wieder auftauchte.

Luthers Tat

Dürers religiöse Kunst ist Kunst des Reformationszeitalters, sie ist aber nicht Kunst des Protestantismus; sie ist geboren aus dem Geiste einer neuen Frömmigkeit, gebunden aber an alte Stoffe und alte Formen. Sie entsteht in einer Periode religiöser Erneuerung, die sich unter Schmerzen und Kämpfen vollzieht, aber sie ist keinem kirchlichen Bekenntnis verpflichtet. Was diese Kunst verbindet mit Luthers Tat, ist nicht ein gemeinsames Programm, es ist der gemeinsame Urgrund des seelischen Lebens, aus dem das eine wie das andere hervorgebrochen ist. Dürer ist bis an sein Ende ein Sohn der alten katholischen Kirche geblieben. In Luther sah er den Reiniger, den Erneuerer eben dieser Kirche, er verehrte in ihm den Seelenbefreier, den Verkünder des reinen Wortes Gottes, nicht